

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Uindi.

Dar-es-Salaam
1. März 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Im Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptverteilung in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Im die halbpaltene Zeitschrift 50 Pfennige. In die 1. Tag für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptverteilung in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schade'sche Verlagsanstalt Alexanderstr.

Jahr-
gang XIII.

No. 17.

Berliner Telegramme.

Friedrich Spielhagen †.

Berlin, 25. Febr. 1911 (W. Z.) Der bekannte Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen-Uhde ist gestorben.

Reise des Kronprinzen.

Berlin, 25. Febr. 1911 (W. Z.) Der Kronprinz trat von Bombay aus an Bord des Dampfers „Arabia“ die Rückreise an.

Rücktritt des französischen Ministeriums.

Berlin, 25. Febr. 1911 (W. Z.) Aus Paris wird gemeldet, daß der Rücktritt des Ministeriums bevorsteht.

Die deutschen Kolonien 1909/10.

Der soeben erschienenen amtlichen Denkschrift des Reichskolonialamts entnehmen wir nachstehend die unsere Leser besonders interessierenden Hauptstellen des allgemeinen Teils:

Das Berichtsjahr (April 1909 bis April 1910) war für unsere Schutzgebiete in vieler Hinsicht eine Zeit des Fortschritts. Für Südwestafrika war besonders die Ausbeutung der Diamantenfelder von Bedeutung, die größtenteils im vorigen Jahre entdeckt waren, während im Berichtsjahre noch weitere Funde nördlich vom 26. Breitengrade hinzukamen. Ohne die Bedeutung dieser Edelsteinfunde zu unterschätzen, wird man doch gut tun, auf diesen Reichtumszuwachs von noch unbestimmbarer Dauer nicht zu große Hoffnungen zu setzen und ihn nicht zum Ausgangspunkt für grundsätzliche Änderungen unserer Kolonialpolitik zu machen. Die allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Schutzgebiete zu verbessern und die Ansätze zu gesunden Fortschritten auf allen diesen Gebieten gleichmäßig, ruhig und stetig zu entwickeln, wird nach wie vor die Aufgabe der Kolonialverwaltung sein.

Die klimatischen und Witterungsverhältnisse waren in allen Schutzgebieten, wenn auch nicht überall gleich günstig, so doch überwiegend normal. Gleiches gilt für die Gesundheitsverhältnisse. Die fortschreitende Sanierung der durch Krankheiten verunsicherten Teile unserer Schutzgebiete wurde auch im Berichtsjahre wieder als eine der wichtigsten allgemeinen Verwaltungsaufgaben betrachtet und weist besonders in der Bekämpfung der Schlafkrankheit in Ostafrika und Togo Erfolge auf. Zu einer pessimistischen Auffassung der Gesundheitsverhältnisse in unseren Schutzgebieten ist kein Grund vorhanden. Es ist auch zu berücksichtigen, daß zwar gefährliche und energiegelade zu bekämpfende Seuchen vorkommen, daß dafür aber andere in den europäischen Kulturstätten verheerend wirkende Krankheiten vielfach ganz fehlen oder wenigstens weit weniger verbreitet sind. Dies ist auch bei der Bejagung von Hochlandgebieten durch Weiße, selbst da, wo sie nicht als ganz malariefrei gelten können, nicht zu unterschätzen.

Der Landfrieden wurde im Berichtsjahre, abgesehen von einigen Unruhen und Strafexpeditionen in Kamerun und Neu-Guinea, nicht gestört. In den noch schwebenden Grenzregulierungsfragen wurden einige Fortschritte gemacht; auch die Grenzvermessungs- und sonstigen Landvermessungsarbeiten sind erheblich gefördert worden.

Die Eingeborenepolitik der Verwaltung hat in Ostafrika, Südwestafrika, Togo und Samoa die Befriedigung der Gebiete sorgsam gewahrt und das Vertrauensverhältnis zwischen den Eingeborenen und der Verwaltung verbessert. Namentlich in Südwestafrika hat sich auf der Grundlage der Eingeborenenerordnungen das Verhältnis der weißen und farbigen Bevölkerung besser gestaltet, als man noch vor wenigen Jahren erhoffen konnte. In Kamerun und in Neu-Guinea nebst Inselgebiet ist die Befriedigung oder Unterwerfung der Eingeborenen noch nicht abgeschlossen.

Über die Eingeborenenbevölkerung enthält der statistische Teil eine zusammenfassende Aufstellung, deren Unterlagen allerdings zum großen Teil noch auf Schätzung beruhen. Soweit genauere Zahlen vorliegen, zeigt sich überwiegend ein Steigen der Bevölkerungszahl, was als ein erfreulicher Beweis für den kulturellen Charakter unserer Kolonialpolitik betrachtet werden kann.

Die weiße Bevölkerung ist in allen Schutzgebieten zusehends gewachsen, wobei allerdings in den afrikanischen Kolonien auch die Eisenbahnunternehmungen mit ihrem Zuzug von weißen Arbeitern und Beamten zu berücksichtigen sind.

Die Verwaltung war bemüht, das Schulwesen sowohl für die Weiße wie für die Eingeborenenbevölkerung weiter zu entwickeln, und hat auf diesem Gebiete manches Neue geschaffen. Die Missionen wurden in ihrer segensreichen Tätigkeit unterstützt und melden zum großen Teil gute Erfolge, wenn ihnen auch, namentlich in Togo und Ostafrika, das Vordringen des Islam Sorge bereitet.

Die Organisation der Verwaltung wurde in allen Schutzgebieten ausgedehnt, in Neu-Guinea auch der Sitz des Gouvernements verlegt. In Ostafrika wurden an Stelle der Kommandanturen — unter Beibehaltung solcher für Tanga und Dar-es-Salaam — Selbstverwaltungsfonds für Bezirke geschaffen. In Südwestafrika sind die ersten Gemeindefürsorgeverwaltungen ins Leben getreten.

Eine bedeutende Steigerung der Verwaltungstätigkeit machte sich in allen Schutzgebieten bemerkbar, zum Teil in Erfüllung der im vorstehenden erwähnten allgemeinen Verwaltungsaufgaben, zum Teil durch gesteigerte Tätigkeit und neue Aufgaben auf wirtschaftspolitischen Gebieten.

Die allgemein günstige wirtschaftliche Lage der Schutzgebiete wurde wesentlich mit durch die aufsteigende Konjunktur des Weltmarktes bedingt. Dies gilt für alle tropischen Schutzgebiete mit beträchtlicher Ausfuhrproduktion, während in Südwestafrika hauptsächlich die Zuversicht in die Erhaltung des Landfriedens und günstige Witterungsverhältnisse die Konsolidierung und Ausdehnung der für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes ausschlaggebenden Landwirtschaft begünstigten. Die Viehbestockung hat beträchtlich zugenommen, ebenso die Feld- und Gartenwirtschaft. Der Diamantenbau hat in örtlicher Begrenzung lebend auch auf die allgemeine wirtschaftliche Lage eingewirkt. In allen afrikanischen Schutzgebieten ist aber die günstige wirtschaftliche Lage im Berichtsjahre zum guten Teile auch durch die Eisenbahnbauten bedingt gewesen, die Menschen und Geld ins Land brachten. In der Südsee können die Nachwirkungen der Taifune als überwunden betrachtet werden.

Im einzelnen ist bei der Produktion die im allgemeinen recht zufriedenstellende Lage der Eingeborenen-Landwirtschaft und die steigende Bedeutung der Plantagenwirtschaft in Kamerun und Ostafrika, aber auch in den Südrezeptionen hervorzuheben. In den afrikanischen Schutzgebieten hat die Plantagenwirtschaft in der Hauptsache die bisherige Produktionsrichtung beibehalten. Auch in der Südsee hat die Kokospalme immer noch die ausschlaggebende Bedeutung, jedoch widmet sich die Plantagenwirtschaft dort neuerdings auch anderen Pflanzungen. Dazu kommt die infolge des Phosphatabbaues gesteigerte industrielle Bedeutung einzelner Südseeinseln. In der Farmwirtschaft von Südwestafrika ist die Wollschafzucht in erhöhtem Maße betrieben worden. Die Kleintierhaltung in Südwestafrika haben wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen, und in Ostafrika haben die bäuerlichen Siedlungen im Innern durch Wegzug ungeeigneter und Zuzug besserer Elemente eine Kräftigung erfahren, über die auf Förderung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion gerichtete Tätigkeit der Verwaltung werden nicht bloß in den Jahresberichten über die einzelnen Schutzgebiete, sondern auch an anderer Stelle, besonders im Kolonialblatt, eingehendere Mitteilungen gemacht. Die Bestrebungen zur Hebung der Wollschafzucht

in Südwestafrika fanden von der Verwaltung volle Unterstützung, die Förderung des Baumwollbaues in Plantagen- und Eingeborenen-Wirtschaft wurde auch im Berichtsjahre fortgesetzt, leider nicht durchweg mit Erfolg. Weitere intensivere Maßnahmen der Verwaltung auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft fallen nicht mehr ins Berichtsjahr.

Auf dem Gebiete des Bergbaus hat das Berichtsjahr trotz einer regen Schürftätigkeit nicht viel Neues gebracht, abgesehen von der Entdeckung des Diamantenbaues. Die Diamantengewinnung brachte eine Fülle von Verwaltungsaufgaben mit sich. Hervorzuheben sind die rechtliche Auseinandersetzung des Fiskus mit der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, die Maßnahmen für die zweckmäßige Verwaltung der Diamanten, für die Verhütung des Diebstahls und Schmuggels und für Ordnung und Sicherheit im Diamantengebiete, sowie die Regelung des Abbaues der festsitzlichen Diamantfelder.

Der Handel nützte die durch die günstige Lage des Weltmarktes einerseits, der Produktion in den Schutzgebieten andererseits geschaffenen vorteilhaften Bedingungen entsprechend aus und weist fast durchweg beträchtlich erhöhte Ein- und Ausfuhrzahlen auf. Daß gerade hierin auch der Einfluß der Eisenbahnbautätigkeit zum Ausdruck kommt, mag noch einmal besonders hervorgehoben werden, da es nicht ausgeschlossen ist, daß nach Beendigung der Bauten die Zunahme des Handels wieder zeitweilig nachläßt.

Die Handels- und Zollpolitik bewegte sich in den bisherigen Bahnen. Die Zollerhöhungen dienen finanziellen Bedürfnissen der Schutzgebiete mit Ausnahme der Zölle auf Branntwein, die zugleich in Verbindung mit anderen Maßnahmen einen sozialpolitischen Zweck haben. Auch abgesehen vom Branntwein wurden die Eingeborenen vielfach vor Schädigungen im Handelsverkehr geschützt. Die genossenschaftliche Organisation des Handels in Südwestafrika wurde gefördert.

Der im engsten Zusammenhange mit Produktion und Handel stehende Geld- und Kreditverkehr, sowie der Börsenhandel mit kolonialen Wertpapieren haben im Berichtsjahre eine lebhafteste Steigerung aufzuweisen. Das Geldbedürfnis wurde noch gesteigert durch die erfreuliche Ausdehnung des Bargeldverkehrs an Stelle des Tauschhandels in allen tropischen Gebieten. Soweit ihre Verfürgung mit den für sie besonders geeigneten Umlaufmitteln der Verwaltung obliegt, machte sie keine Schwierigkeiten. Die Neuprägungen von Rupien für Deutsch-Ostafrika hielten sich in mäßigen Grenzen, erst im laufenden Jahre begannen die Neuprägungen erheblich zuzunehmen. Um so schwieriger erweist sich die Aufgabe, das zunehmende Kredit- und Kapitalbedürfnis der Schutzgebiete zu befriedigen, und zwar nicht bloß in Afrika, sondern neuerdings auch in der Südsee.

Neben den Ansprüchen des rein kaufmännischen Kreditverkehrs ist das Bedürfnis nach Personal- und Meliorationskredit für Pflanzer und Farmer, namentlich in Südwestafrika, Ostafrika und Samoa, immer stärker hervorgetreten. In Südwestafrika machen sich auch Bestrebungen geltend, den langfristigen Hypothekenkredit sowohl auf städtische wie auf ländliche Grundstücke zu organisieren. Abgesehen von der weiteren Entwicklung des genossenschaftlichen Kreditwesens in Südwestafrika haben die Bemühungen, diesen Kreditbedürfnissen zu entsprechen, noch zu keinem Ergebnis geführt.

Dagegen hat sich im Berichtsjahre die Kapitalinvestition in den Schutzgebieten durch Gründung zahlreicher Unternehmungen, die allerdings zum größten Teile sich dem gewinnverheißenden Diamantenabbau widmeten, bemerkenswert gehoben. Nicht alle diese Neugründungen sind aber als eine dauernde wirtschaftliche Bereicherung der Schutzgebiete zu betrachten. Im Zusammenhange mit dieser Gründungstätigkeit gestaltete sich der Börsenverkehr sowohl in diesen neuen wie auch in älteren kolonialen Wertpapieren sehr lebhaft, bis eine übertriebene Hauffe nach Abschluß des Berichtsjahres